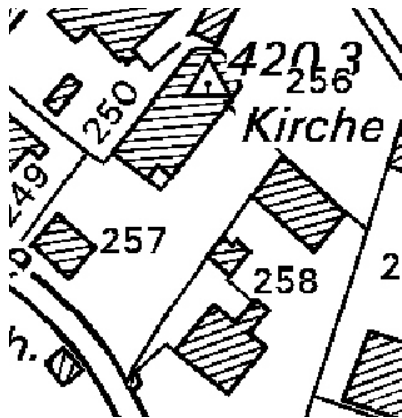




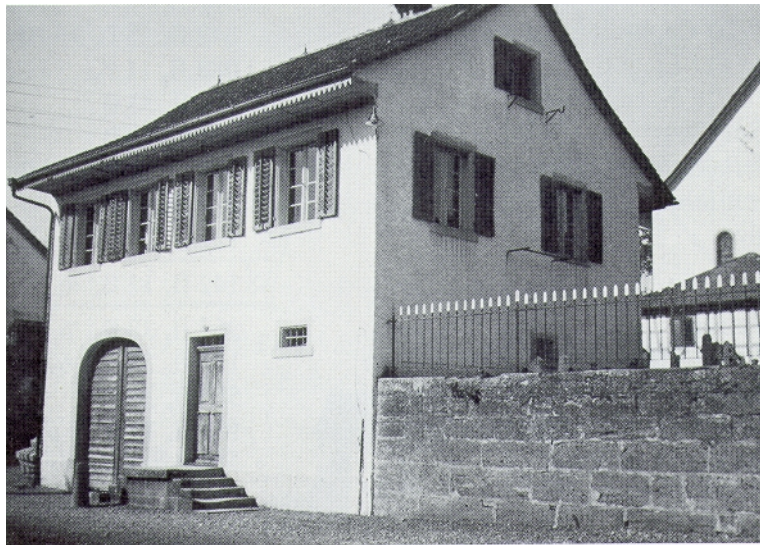
Dreissig Tannen, vierzig Eichen und eine neue Feuerspritze

Warum vor 150 Jahren das Alte Gemeindehaus erbaut wurde

Es ist ein kleines, unscheinbares Häuschen. Solide Baumeisterarbeit und keine Spur von Prunk. Nur eine Jahreszahl über dem Torbogen verrät etwas über das Alter: 1857. Die Rede ist vom *Alten Gemeindehaus*. Es liegt an der Grenze zwischen Oberdorf und Bühl und bildet zusammen mit der Kirche, dem Pfarrhaus, der Pfarscheune und dem Friedhof eine harmonische Gebäudegruppe im Dorfkern von Weiach.



Altes Gemeindehaus (Nr. 257)
m. Feuerwehrlokal. Foto v. W.
Zollinger, vor Sommer 1957.



Vom Schulhaus zum Armenhaus

An dieser Stelle stand schon früher ein kommunales öffentliches Gebäude. 1802 wurde es als Ersatz für das zur Zeit der französischen Besetzung 1799 abgebrannte Schulhaus erstellt und bereits ab 1836, d.h. nach dem Bezug des neuen Schulhauses auf dem südöstlichen Teil der Hofwiese, auch als Unterkunft für sehr bedürftige Armengenössige genutzt.

Auf den anlässlich der Umgestaltung des Pfarrhofs im Jahre 1838 erstellten Plänen kann man den Grundriss des damaligen Gebäudes deutlich erkennen. (vgl. nächste Seite)

Bauprojekt neues Feuerwehrdepot

Dieses Gebäude diente auch als Spritzenhaus. Bis sich die Gemeinde Weiach im Winter 1856 gezwungen sah, in der Angelegenheit aktiv zu werden [«Tit.» ist die damals üblich Abkürzung für sämtliche Höflichkeitsfloskeln]:

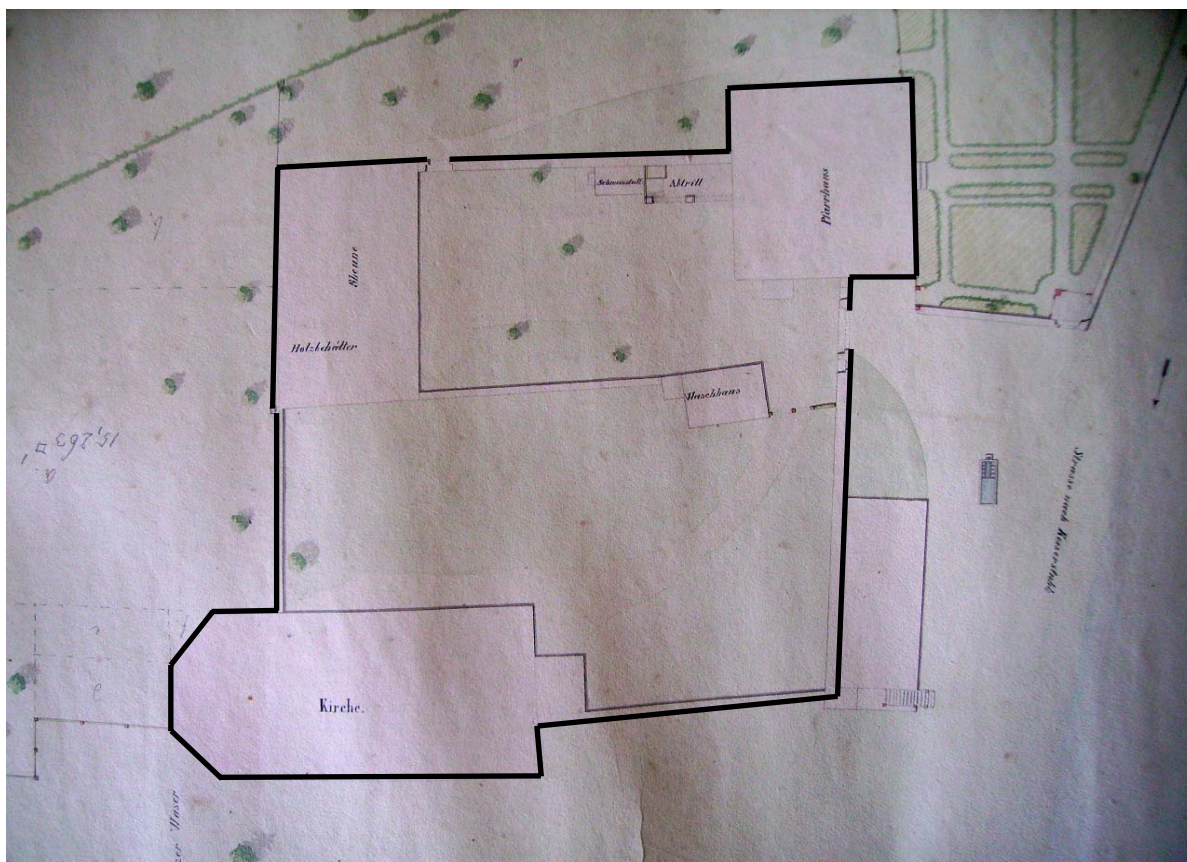
«Da der Tit. Bezirksstatthalter beim Besuch der letzten Feuerspritzen-Probe der Gmde den Auftrag gegeben, eine neue Spritze anzuschaffen, indem die alte bald ganz unbrauchbar geworden, so stellt der Gmdrath der Gmde den Antrag, die Gmde möchte dem Gmdrath Vollmacht ertheilen, um etwelche Voruntersuchung zu halten, über Anschaffung einer neuen sowohl als Verwendung der Alten Spritze, indem es sich bei Anschaffung einer neuen Feuerspritze auch noch um etwelche Bauten eines Spritzenhauses handle, welcher dann der Gmde Bericht darüber erstatte, welche Vollmacht sodann ohne große Discusion ertheilt wurde.» (Gemeindsversammlung vom 14ten Dezbr. 1856)

Dieser – wie alle weiteren Protokolleinträge – ziemlich schwer lesbare Bandwurmsatz ist der erste Hinweis auf ein grösseres Projekt, das schliesslich zum Neubau von 1857 führte. Der Gemeinderat ging nun also an die Evaluation der neuen Spritze samt Spritzenhaus.

Der Anschaffungskredit wächst im Wald

Bereits nach anderthalb Monaten – an der Gemeindeversammlung vom 31ten Jenner 1857 – konnte der Gemeindepräsident in Sachen Finanzierung beschlussreife Anträge stellen:

«Nachdem die Gemeinde in ihrer Versammlung unterm 4. Dezbr. 1856 beschlossen, eine neue Feuerspritze anzuschaffen, & dem Gmdrath Vollmacht ertheilt, darüber etwelche Voruntersuchung zu halten, so wurde nun auch die Dekung der daraus entstehenden Kosten besprochen, zu welchem Ende hin bei dem Tit. Forstamt die Bewilligung zum Verkauf einer Anzahl Tannen & Eichen im Hard nachgesucht wurde, welches sodann bewilligte, ca. 25 – 30 Tannen im Mülliboden, & im Hard ca. 40 Eichen abzuschlagen und zu verkaufen, welches somit der Gemeinde zur Kentniß gebracht wurde, ebenso daß die Gant der besagten Tannen auf Mittwoch den 4ten Febr. angeordnet sei, hierauf stellte der Präsident namens des Gemeindrathes an die Gemeinde die Einfrage, ob sie dem Gmdrath Vollmacht zum Verkauf des sämtlichen bewilligten Holzes ertheile, oder die Ratifikation der Gemeinde vorbehalten, worauf sich dann die Versammlung einmüthig fürs erstere entschied, jedoch dem Gmdrath noch die Mahnung ertheilte, bei diesen Ganten auf die Solidität der Käufer zu schauen.»



Ausschnitt aus dem Plan zum Umbau des Friedhofs von 1838, Zustand vor dem Umbau. Im rechten unteren Quadranten das an die Mauer angebaute Armenhaus, oben rechts der Pfarrgarten, dazwischen einer der Dorfbrunnen. (Plan aus dem Archiv des Ortsmuseums Weiach)

Als nächstes Traktandum kamen die Abklärungen des Gemeinderates bezüglich eines geeigneten Ersatzes für die alte Feuerspritze zur Sprache. Der Gemeinderat schlug vor, ein Modell des Mechanikers Gross in Otelfingen anzuschaffen. Darauf wurde von den Bürgern kritisiert, das Geschäft «sei von dem Gmdrath einseitig behandelt worden, man hätte die Werke & Preise von andern Meistern ebenfalls untersuchen sollen, ebenfalls wurde dem Gmdrath die Mahnung ertheilt, einen allfälligen Akord [Vertrag] mit H. Groß genau abzuschließen, indem sich schon von Bürgern seiner Gmde etwelche Klagen gegen ihn kund gegeben haben.» Nachdem u.a. der Säckelmeister diese Vorwürfe entkräften konnte, «entschied sich sodann die Bürgerschaft mit Einmuth für den gemeinderäthlichen Antrag.»

Wohin mit der alten Spritze? Den Windlachern verkaufen?

Im folgenden 4. Traktandum dieser Gemeindeversammlung vom letzten Januartag 1857 «wurde die Verwendung der alten Spritze behandelt & berathen, der, durch Präsident Willi vorgetragene Gmdrätliche Antrag ging dahin dieselbe zu veräußern, & zwar wenn möglich an denjenigen Meister von welchem man die neue beziehe, auch in dieser Angelegenheit wurde Disputiert & bemerkt, man könnte mit dem Verkauf der alten Spritze noch zuwarten, bis die Gemeinde in dem Besitz der Neuen wäre [!!] und dann eine öffentliche Steigerung darüber veranstalten, wobei es sich möglicherweise herausstellen könnte, daß dieselbe vielleicht von einer kleinern Gemeinde, welche noch keine Feuerspritze besitze, wie z.B. Windlach angekauft würde, & sich der Erlös auf diesem Wege besser herausstellen würde als derjenige eines Mechanikers», welcher nur den Materialwert bezahlen wolle.

Erstaunlich, dass überhaupt erwogen wurde, die alte Spritze wegzugeben, bevor eine neue auf Platz war. Hätte es dann ganz einfach nicht brennen dürfen? Ebenso verwunderlich, dass einige Weiacher offenbar nichts dabei fanden, die vom Statthalter als «bald ganz unbrauchbar» taxierte alte Spritze noch einer anderen Gemeinde anzudrehen.

Wohin soll das neue Spritzenhaus zu stehen kommen?

Als Traktandum 5 kamen die nötigen baulichen Massnahmen zur Sprache: «Da nun in Folge Anschaffung einer neuen Feuerspritze, die Herstellung eines neuen Spritzenhauses unumgänglich nöthig wird, so wird auch die Berathung dieses Gegenstandes eingeleitet, wobei es sich aber mehr um den Platz dieser Baute, als um die Baute selber handelte, & vom Präsidenten folgendermassen erörtert: daß die geeigneten Plätze zur Auf-führung dieses Baus in unserer Gemeinde wenige seien, der Gmdrath habe auch über dieses berathen [und] solche aufgefunden, der ober Theil des Mustergartens oben am Schulhaus, oder unten am Schulhaus einen Theil des Schulleh-rergartens, wobei jedoch bei ersterem, dem Schulhaus das Licht verbauen würde, & bei letzterem der Garten des Lehrers, welcher demselben als Pflanzland von der Gemeinde zugegeben wurde, verkleinert würde; ebenso wäre der, der Gmde gehörende Platz zwischen dem alten Schulhaus [d.h. das Armenhaus bei der Kirche, vgl. Abbildung rechts] & der Ziegelhütte nicht ganz ungeeignet, von dem ge-



Ausschnitt aus einer kolorierten Handskizze von Heinrich Keller, datiert auf die 1820er-Jahre. Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung: PAS 547, fol. 66. — Diese Darstellung zeigt das 1802 gebaute alte Schulhaus und spätere Armenhaus an der Westseite des Kirchhofes. Die Doppelwinkel-Signatur an der Verzweigung Bühlstrasse – Luppenstrasse steht für die Ziegelhütte (s. Haupttext). An der Kreuzung Oberdorfstrasse – Winkelstrasse – Alte Poststr. im Oberdorf steht das Dreieck mit Grundstrich für ein Gasthaus (wohl der «Sternen» kurz vor seiner Verschiebung an den heutigen Platz) sowie eine markante Linde. Nachträglich mit Röteln eingezeichnet: der Verlauf der 1845/46 erbauten Stadlerstrasse.

eignetesten aber, betreffend den Garten des Felix Schnieder Willis zwischen dem Dorfbach & der neuen Landstraße, müsse man abgehen, indem derselbe von dem Eigenthümer gar nicht feil gebothen werde.»

Das alte Schulhaus schleifen! Aber wohin mit den Armen?

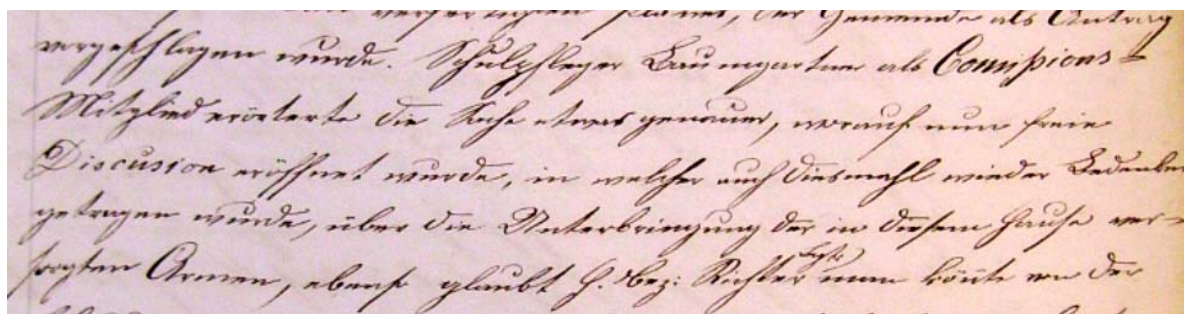
«In der darauf folgenden Discuſsion floſſen nun allerlei Motiven & Ansichten, in welchen auch erwähnt wurde, man könnte das alte Schulhaus ganz abschleifen, die bedürftigsten Armen welche darin wohnen, anders unterbringen, & diesen Platz für diesen Zweck benutzen, & das übrige [durch den Abbruch gewonnene Land] zur Vergrößerung des Kirchhofes verwenden, in einem letzten Motive wurde aber berichtet, daß, wie es scheine, dieses Geschäft zur Erledigung noch nicht reiflich genug untersucht & überlegt worden sei, daher dasselbe zur nähern Untersuchung verschoben werden könnte, in welchem zugleich der Antrag gestellt wurde, die Versammlung müsste zur nähern Untersuchung & Berathung dieser Geschäfte dem Gmdrath einen Zushuß von 3 Mitgliedern erwählen, welcher Antrag sofort zum Beschluß erhoben & als Mitglieder dieses Zuschusses durch Namsung & offenes Mehr gewählt wurden: Joh. Baumgartner, Schulpfleger als 1tes, Rud. Meierhofer Friedensrichter als 2tes & Hrch. Meierhofer Schulpfleger als 3tes Mitglied.»

Der Bauplan stammte von Maurer Griesser

Bereits am 28. Februar fand die nächste Gemeindeversammlung statt. Gemeindepräsident Willi gab bekannt, man habe sich mit Mechaniker Gross auf einen Preis von 3500.- geeinigt. Ein stolzer Preis: das zinstragende Kapitalvermögen der Gemeinde belief sich nämlich gemäss Protokoll der *Gemeindsversammlung vom 7ten November 1857* auf gerade einmal Fr. 34'692.50 bei einem Zinsertrag von Fr. 1'511.39 (d.h. 4.35 %). Wohl deshalb betonte Willi, «ungeachtet alles Zuredens und Ermahnung von Seite des Gemeindrathes» sei Gross hart geblieben, habe aber immerhin zugesichert, dass er «die in einer frühern Baubeschreibung enthaltenen Geräthschaften ebenfalls liefere». Gemeint waren damit wohl die Schläuche. (vgl. Ortschronik Zollinger 1972, bzw. Brandenberger 2003 – S. 45: «Ins Jahr 1858 fällt sodann die Anschaffung einer neuen Feuerspritze. Ihr «Verfertiger war Kanthonsrath Gross in Otelfingen» und der Preis derselben betrug 3700 Franken, Trinkgeld und Schläuche inbegriffen.» Also letztlich doch eine Kostenüberschreitung!).

Nach einem weiteren Traktandum, in dem es um eine Petition an den Grossen Rat (Kantonsrat) betreffend den Bau der so genannten Unteren Glatthalbahn von Wallisellen nach Waldshut ging, kam man wieder auf die Bauvorhaben in der Gemeinde zurück:

«3. Wurden die Verhandlungen & Anträge, der, zur Untersuchung eines neuen Spritzenhausbaues, niedergesetzten Comission der Gmde vorgetragen, nach welchem dieselbe gefunden, daß es für die Gemeinde am zweckmäßigsten wäre, wenn sie zu diesem Behufe das alte Schulhaus schleifen würde, & auf diesem Platze das neue Spritzenhaus, so man ein sogenanntes Remeisen zur Unterbringung der vorhandenen Feuerleitern und Feuerhäggen erbauen, & von dem Übrigen Platz den Kirchhof vergrößern würde, welches sodann noch nebst etwelcher Erläuterung des von Maurer Griesser über diesen Bau verfertigten Planes, der Gemeinde als Antrag vorgeschlagen wurde.»



Ausschnitt aus dem Gemeindeversammlungsprotokoll Weiach, Bd. 3 – S. 204. (vgl. nächste Seite ganz oben für die Transkription)

Dezentrale Feuerhaken-Depots oder doch ein zentrales?

«Schulpfleger Baumgartner als Comiſions-Mitglied erörterte die Sache etwas genauer, worauf nun freie Discusion eröffnet wurde, in welcher auch diesmahl wieder Bedenken getragen wurde, über die Unterbringung der in diesem Hause versorgten Armen, ebenso glaubt H. Bez. Richter Bgtr [Bezirksrichter Baumgartner] man könnte von der Erbauung des obenangeführten Remiſſens abgehen, da es ebenso zwekmäßig sei, wenn die Feuerleitern & größern Feuerhäggen an verschiedenen Stellen in der Gemeinde untergebracht seien, da nun aber zu diesem Zwecke keine oder nur einzelne Baute sich in unserer Gemeinde vorfinden, wo diese Geräthschaften, welche die Gmde ohnehin nach den hierauf bezüglichen Gesetzesverordnungen besitzen müsse, untergebracht werden können, ohne daß sie in kurzer Zeit durch Nässe & Fäulniß zu Grunde gehen, so wird nach längerer Discusion der Comiſional-Antrag in seinem ganzen Umfange zum Beschluß erhoben.»

Man kann nicht jedes Detail an der Gemeindeversammlung diskutieren

«Nun wurde [...] das Abschleifen des alten Schulhauses in Anregung gebracht, da aber, bei diesem Geschäft, nicht jede Einzelheit der Gmde zum Entscheide vorgebracht werden könne, so wird beschlossen, zu diesem Zwecke eine Baucomiſion zu wählen, H. Bez. Richer Bgtr [Baumgartner] stellt den Antrag, diese Comiſion aus 5 Mitgliedern zu bestellen, & zwar aus den 3 Gmdrthsmitgliedern & 2 Bürgern, welcher Antrag angenommen & als Zuschuss dem Gmdrth durch offenes Mehr gewählt wurden die früheren Comiſions Mitglieder Joh. Baumgartner Schulpfleger [und] Hr. Mhfr Schulpfleger, welche demnach die Aufführung dieses Baues, sowie das Schleifen des alten Schulhauses zu regulieren, allfällig größere daraus entstehende Schwierigkeiten aber der Gmde zum Entscheide vorzulegen, hätten.»

Trotz der Gründung dieser Kommission gab es 1857 noch so viele weitere Gemeindeversammlungen (u.a. eine ausserordentliche nur zur Frage, ob die Gemeinde Aktien für die untere Glatthalbahn zeichnen solle oder nicht), dass es wohl einigen Stimmbürgern zu viel wurde. So kann man das erste Traktandum der «Gemeindsversammlung vom 7ten November 1857» zu erklären, zu dem es im Protokoll heisst: «1. Wurde sämtliche Bürgerschaft verlesen & die unentschuldig ausgebliebenen zur Bestrafung verzeichnet.»

Ab 1859 mit vollem Assekuranzwert verbucht

Wohin die Armengenössigen umplatziert wurden, das entzieht sich der Kenntnis des Schreibenden zur Zeit noch. Gesichert ist aber, was in den Büchern der Gebäudeversicherung steht. Erst ab 1859 wurde ein «Kadaster-Anschlag» von 5000 Franken vermerkt. 1858 war der Bau offenbar noch nicht ganz vollendet, denn er ist nur zum halben Wert eingesetzt.

Im Brandassekuranz-Protokoll im Weiacher Gemeindearchiv wird er unter «Oberdorf N° 48 a» aufgeführt (vgl. den Ausschnitt auf der nächsten Seite).

1834 wird das Gebäude als «Schul- und Gemeindhaus ohne Wohnung nebst Spritzenhaus» bezeichnet. Eigentümerin ist die Gemeinde. Das ist sie auch 1842 noch, wobei der Assekuranzwert auf 600 Gulden sinkt.

1851 und 1857 erscheint dann «Das Armengut» als Besitzerin, aber schon 1858 wieder «Die Gemeinde Weiach». Das Haus an der Büelstrasse trägt im Lagerbuch (StAZH RR I 397a) nach dem Nummerierungsschema 1812 die Bezeichnung 48A, ab 1895 die Assekuranznummer 81 und führt seit 1955 die Versicherungsnummer 237. Als Ortsangabe figuriert 1812 «Im



Das alte Tor war noch horizontal gestreift, die Eingangstüre rechts daneben noch ohne Vordach und Treppengeländer (vgl. Foto W. Zollinger auf der ersten Seite dieses Artikels). Das neue Tor von 2007 ist nun vertikal segmentiert und wirkt dadurch höher.

Bühl», die Funktion wird als «Löschgerätheschopf» umschrieben – der Platz scheint also schon vor 1856 mit der alten Feuerspritze eine knappe Ressource gewesen zu sein.

60. Oberdorf. H. 48. a.

Im Jahr	Namen des Eigentümers.	Benennung des Gebäudes.	Bauart.					Affekturanz- Werth der Antheile.	Kadaster- Anschlag des Gebäudes.	Einer- Anlagestätte.
			Oben- st. Holz.	Oben- st. Stein.	Oben- st. Zieg.	Oben- st. Holz.	Oben- st. Stein.			
1834.	Die Gemeinde	1. Bühl & Diamantzaub ohne Wohnung nach Feuerspritzenzaub.	1/2	1/2	1			700.	1/2	
1842	Obige	1. Bühl. Gemeinde. nach H. Feuerspritzenzaub.	1/2	1/2	1			600	1/2	
1851.	Das Amengut	1. Bühl. Gemeinde. nach Feuerspritzenzaub.						600.	1/2	
1850. 1857	Das Amengut Weiach Obige	1. Gemeinde. nach Feuerspritzenzaub Obige	1/2	1/2	1			1300.		
1852.	Die Gemeinde Weiach	1. Gemeinde. nach Feuerspritzenzaub.	1		1			2500.		
1859	Die Gemeinde Weiach	1. Gemeinde. nach Feuerspritzenzaub.	1		1			6000.		
1866.	Gemeinde im Weyach	1. Gemeinde. nach Feuerspritzenzaub mit Brunnen.	1		1			5000.		

Ausschnitt aus dem im Gemeindearchiv Weiach aufbewahrten Verzeichnis der kantonalen Gebäudeversicherung. Dieses Lagerbuch setzt erst 1834 ein, statt bereits 1812.

Noch bis zum Umzug des Feuerwehrdepots in den modernen Mehrzweckbau mit Turnhalle westlich der Stadlerstrasse Mitte der 1970er-Jahre galt, was Ruth Schulthess-Bersinger 1941 in ihrem Vortrag schrieb: «Im Erdgeschoss hält die Weiacher Feuerwehr ihre Wasserspritzen und sonstiges Material versorgt. Zwei dunkle Abteile, mit Gittern an den Fensterchen, ein Estrich, ein Gemeinderat- und Arbeitsschulzimmer bilden das Innere des Gemeindehauses.» (vgl. Weiacher Geschichte(n) Nr. 89)

Heute wird das Alte Gemeindehaus übrigens von der Gebäudeversicherung als «Friedhofgebäude» bezeichnet. Das entbehrt nicht einer gewissen Logik, denn vom Friedhof aus sind die nach dem Gemeindeversammlungsbeschluss vom Juni 1977 im Untergeschoss des Hauses eingebauten Toiletten und weitere Räume erreichbar.

Quellen

- Keller, H.: Weyach. In: Band mit kolorierten Handskizzen [Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Signatur: PAS 547 fol. 66]
- Gemeindeversammlungen 1856-1858. Gemeindeversammlungsprotokolle, Bd. 3 – S. 196-230. [Archiv der Politischen Gemeinde 8187 Weiach ZH, Signatur: IV.B.01.03]
- Zollinger, W.: Gemeinde Weiach. Chronik des Jahres 1954. Weiach 1957 – S. 16. [Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich. Signatur: G-Ch Weiach 1954]
- Brandenberger, U.: «ein nöuer Kirchenbauw allhier zu Weyach». 300 Jahre Kirche Weiach, 1706 – 2006. Online-Ausgabe April 2007 – S. 51.
- Brandenberger, U.: «Die Trotte im Oberdorf war unser Eigentum». Ein Vortrag von Ruth Bersinger an der Bezirksschule, November 1941 (Teil 2). Weiacher Geschichte(n) 89. In: Mitteilungen für die Gemeinde Weiach, April 2007 – S. 9-12.
- Brandenberger, U.: Altes Gemeindehaus mit neuem Tor. In: WeiachBlog, Freitag, 6. April 2007.